

Divertimento 3

# Viktoria und ihr Husar

**Sonntag**  
**13. Januar 2019**  
**20:00**



**Bitte beachten Sie:**

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Divertimento 3

**Daniel Prohaska** *Rittmeister Stefan Koltay*

**Vera-Lotte Böcker** *Viktoria,*

*seine frühere Verlobte*

**Alma Sadé** *O Lia San, Ferrys Braut*

**Peter Renz** *Graf Ferry Hegedüs, Viktorias Bruder*

**Marta Mika** *Riquette, Viktorias Kammerzofe*

**Dániel Foki** *Jancsi, Koltays Bursche*

**Gerd Wameling** *John Cunlight,*

*amerikanischer Gesandter*

**Chorsolisten und Orchester  
der Komischen Oper Berlin**

**Stefan Soltesz** *Dirigent*

*Choreinstudierung:* David Cavellius

*Kostüme:* Katrin Kath

**Sonntag**

**13. Januar 2019**

**20:00**

Keine Pause

Ende gegen 21:30

## PROGRAMM

### **Paul Abraham 1892–1960**

Viktorja und ihr Husar (1930)

Operette in drei Akten und einem Vorspiel

Libretto von Alfred Grünwald, Fritz Löhner-Beda

und Emmerich Földes

*Bühnenpraktische Rekonstruktion der Musik*

*von Henning Hagedorn und Matthias Grimminger*

*Konzertante Aufführung*

## ZUM WERK

Sensation in Berlin! Am 16. Dezember 1929 flimmerte im UFA-Palast am Zoo der erste deutsche Tonfilm über die Leinwand. In der Liebesromanze *Melodie des Herzens* waren die Dialoge nun zu hören, bisher wurden sie im Stummfilm auf Zwischentiteln angezeigt. Verständlicherweise waren die Kinobesucher davon begeistert, doch dabei blieb es nicht. Um die neuen akustischen Möglichkeiten voll auszukosten, kamen Tonfilmschlager dazu. Die lieferten in diesem Fall die Komponisten Werner Richard Heymann und Robert Stolz. Auch Paul Abraham erhielt von den Filmproduzenten einen Auftrag. Schließlich spielte die Handlung von *Melodie des Herzens* in der Puszta und der 1892 in Serbien geborene Komponist sollte einen ungarisch gefärbten Tonfilmschlager beisteuern. Abraham ließ dafür ein Lied aus seiner im Oktober 1928 in Budapest uraufgeführten Operette *Az utolsó Verebély lány* (Das letzte Verebély-Mädchen) mit einem deutschen Text versehen. Willy Fritsch, der männliche Hauptdarsteller von *Melodie des Herzens*, fiel die Ehre zu, ihn auf der Leinwand erstmals zu interpretieren. Der Schlager »*Bin kein Hauptmann, bin kein großes Tier, sondern nur ein ungarischer Honved-Offizier*« war dann Paul Abrahams erster Erfolg in Deutschland. Von 1910 bis 1916 studierte er in Budapest Komposition. Danach folgte ein Engagement am Operettentheater in Budapest als Kapellmeister, aber auch als Hauskomponist, und dadurch schuf er erste Beiträge zur Unterhaltungsmusik. *Viktoria und ihr Husar*, mit der Abraham zu Beginn der Dreißigerjahre auf den Theaterbühnen seinen Durchbruch erlebte, war bereits seine vierte abendfüllende Operette. Uraufgeführt wurde sie in ungarischer Sprache im Februar 1930 in Budapest unter dem Titel *Viktória*.

Die Handlung thematisiert die Zerrissenheit der Menschen, die nach dem Ersten Weltkrieg mit einer aus den Fugen geratenen Welt zu kämpfen hatten. Auch der Kriegsheimkehrer Stefan Koltay wird mit einer veränderten Realität konfrontiert, sein Leben im Frieden entwickelt sich ganz anders als gedacht. Nach der Flucht aus russischer Kriegsgefangenschaft verschlägt es ihn nach Japan, wo er seiner ehemaligen Verlobten Viktoria begegnet. Da sie ihn für tot gehalten hat, ist sie mittlerweile die Gattin des amerikanischen Gesandten Cunlight geworden, mit dem sie in Tokio lebt. Koltay versucht, Viktoria zu überreden, mit ihm nach Ungarn zu fliehen. Sie aber ist entschlossen, an ihrer Ehe

mit Cunlight festzuhalten, weil sie sich dazu verpflichtet fühlt. Erst viele Monate später kommt es in einem ungarischen Dorf zum Happy End. Cunlight verzichtet großmütig auf seine Rechte an Viktoria. Das Liebespaar ist wieder vereint.

Die deutschsprachige Erstaufführung von *Viktoria und ihr Husar* fand im Juli 1930 im Rahmen von Operettentagen am Stadttheater von Leipzig statt. Um dem Premierenabend einen besonderen Glanz zu verleihen, wurden hierfür Stars aus der damaligen Operettenmetropole Wien engagiert. Sie waren es, die erstmals in Deutschland die Arien und Duette anstimmten, die heutzutage zu Recht das Etikett Evergreen tragen. Man denke nur an »*Mausi, süß warst du heute Nacht*«, »*Nur ein Mädel gibt es auf der Welt*« und »*Reich mir zum Abschied noch einmal die Hände*«. Die Aufführung war ein grandioser Erfolg, bereits wenige Wochen später wurde das Ensemble auch am Berliner Metropol-Theater bejubelt. Anschließend brachte das Theater an der Wien *Viktoria und ihr Husar* heraus. Es folgten Aufführungen in London und Paris. Selbstverständlich griffen auch die deutschen Stadttheater zu und setzten die Novität auf ihre Spielpläne. Die Tantiemen sprudelten und der Komponist ließ sich in Berlin nieder, um dort das angenehme Leben eines erfolgreichen Unterhaltungskomponisten zu führen.

Zum Erfolg von *Viktoria und ihr Husar* trug bei, dass Paul Abraham mit seiner Musik etwas gänzlich Neues schuf. Abraham bereicherte das Genre der Operette mit bis dahin nicht für möglich gehaltenen Klangfarben: Celesta, chinesische Trommeln, Vibraphon, Banjo, Hawaii-Gitarre, Saxophone. All dies gehörte zum Instrumentarium seiner Partitur und so glich sein Orchester mehr einer Jazzkapelle, wie überhaupt seine Musik viele Bezüge zum amerikanischen Jazz aufwies. Die heute noch existierenden Originalaufnahmen jener Jahre, die unter Abrahams persönlicher musikalischer Leitung auf Schellackplatten eingespielt wurden, zeigen eine ganz individuelle musikalische Handschrift. Eine gekonnte Synthese aus asiatischen Klängen, ungarischem Kolorit und amerikanischem Jazz. Gleiches lässt sich über seine ebenfalls erfolgreichen Operetten *Die Blume von Hawaii* und *Ball im Savoy* sagen. Weil aber Paul Abrahams Karriere in Deutschland 1933 endete und sein Name sich aufgrund seiner jüdischen

Abstammung auf der Liste der nunmehr verbotenen Komponisten wiederfand, wurde in der Folge auch das gedruckte Orchestermaterial im Auftrag der neuen Machthaber vernichtet.

In der Nachkriegszeit, als Abrahams Bühnenwerke wieder gespielt werden durften, erwies sich ihre musikalische Renaissance jedoch als fragwürdig. Der Komponist befand sich zu jener Zeit im amerikanischen Exil und seine inmitten der überbordenden Lebensfreude der Weimarer Republik entstandenen Partituren wurden nun von dritter Hand durch verfälschende Arrangements klanglich geglättet und versüßlicht. Abrahams filigrane, orchestral sich dem Swing annähernden Instrumentierungen verschwanden in riesigen Streicherteppichen. Die Jazzelemente wurden gezähmt und auf Linie gebürstet. Heraus kam ein schier unsäglicher Kitsch, der Abrahams brillante Klangfarben verwässerte und sie ins Seichte und Sentimentale abrutschen ließ. Das Kecke, Freche und Frivole, was seine Musik auch auszeichnete, ging dadurch völlig verloren.

Eingreifen konnte Paul Abraham nicht und er hatte von der Umformung seiner Partituren auch keine Ahnung, denn er war in der unmittelbaren Nachkriegszeit aufgrund von nervlicher Zerrüttung in einem amerikanischen Sanatorium untergebracht. Zuvor hatte er nach seiner Flucht aus Nazi-Deutschland noch einige Jahre in Österreich verbringen können, wo er in Wien drei weitere Operetten zur Uraufführung brachte. In letzter Sekunde schaffte er es 1938 nach Kuba zu entkommen. Schließlich verschlug es ihn nach New York, wo er mittellos und ohne reguläre Einnahmen ein Dasein als Barpianist fristete. Wie viele andere Exilanten, auch die der Unterhaltungsmusik, konnte er in Amerika nicht Fuß fassen. Außerdem war sein Name dort völlig unbekannt, und Paul Abraham war durch die Flucht künstlerisch am Ende – ein verloschener Vulkan.

Mehr und mehr versank er in Psychosen. Seine Krankheit nahm groteske Formen an. Er halluzinierte, dass er sich mit einer bekannten Hollywooddiva verlobt habe und lud alle möglichen Leute für den nächsten Tag zu seiner Hochzeit ein. Und als er sich eines nachts mitten auf die Madison Avenue stellte, um ein imaginäres Orchester zu dirigieren, war das Maß voll.

Herbeigerufene Polizisten nahmen ihn fest und lieferten ihn in die geschlossene Abteilung eines New Yorker Krankenhauses ein. Hier verbrachte er mehrere Jahre seines Lebens und erst in den Fünfzigerjahren erinnerte man sich in der Bundesrepublik an den Komponisten, den man in Deutschland zwischenzeitlich sogar für tot gehalten hatte. Erst auf Initiative einer Filmfirma, die eine Neuverfilmung der *Blume von Hawaii* plante, wurde Abraham in New York ausfindig gemacht. 1956 kehrte er mit mittlerweile 58 Jahren nach Deutschland zurück und fand in einem Hamburger Sanatorium eine liebevolle Betreuung. Auch eine kleine Entschädigungsrente wurde ihm genehmigt, ebenso erhielt er wieder die ihm zustehenden Tantiemen, aber Paul Abraham nahm die neuerliche Begeisterung des Publikums für sein Schaffen nicht mehr wahr. Am 6. Mai 1960 starb er an einer Krebserkrankung.

In unserer Zeit sind seine Operetten auf den Bühnen immer noch sehr vital, doch seine Originalpartituren, auch die von *Viktoria und ihr Husar*, sind verschollen und die in den Nachkriegsjahren angefertigten Neuarrangements genügen nicht mehr heutigen Ansprüchen. Um den Originalsound wieder verfügbar zu machen, kam es in den vergangenen Jahren zu Rekonstruktionen seiner Partituren. Einen Ansatz dazu bildeten die historischen Schallplattenaufnahmen seiner Operettenschlager unter Paul Abrahams persönlicher musikalischer Leitung, die wichtige Details über die ursprüngliche Orchesterbesetzung offenlegten. Mit Hilfe dieser Informationen sowie mit Notenmaterial aus den Dreißigerjahren, das in ungarischen Theaterarchiven, teils zerfleddert, entdeckt wurde, gelang es den beiden Arrangeuren Matthias Griminger und Henning Hagedorn im Auftrag des Westdeutschen Rundfunks, Abrahams Musik von den verfälschenden Neuinstrumentierungen zu befreien und den originalgetreuen Orchesterklang wieder hörbar zu machen. Sie widmeten sich auch *Viktoria und ihr Husar*. Ein über die Jahrzehnte immer wieder zugekleistertes und übermaltes Bühnenwerk erklingt nun wieder im locker swingenden Sound seiner ursprünglichen Form: frech, mondän und vorlaut.

Jürgen Gauert

## Daniel Prohaska

Tenor (Rittmeister Stefan Koltay)

Daniel Prohaska, geboren in Frankfurt am Main und aufgewachsen in Neu-Ulm und Wien, stammt aus einer Familie von Musikern und »Theaterleuten«. Er studierte am Konservatorium der Stadt Wien Operette und Musical. Seine Karriere trug ihn jedoch über diese Sparten hinaus in die Oper und auch ins Schauspiel. Er sang die Titelrolle in der beachteten Uraufführung der wiederentdeckten Cherubini-Oper *Koukourgi* und singt weitere Partien wie den Steuermann in Wagners *Der fliegende Holländer*, Pedrillo in Mozarts *Die Entführung aus dem Serail*, Jaquino in Beethovens *Fidelio*, Danilo in Lehárs *Die lustige Witwe*, Tassilo in Kálmáns *Gräfin Mariza*, Leopold und Siedler in Benatzkys *Im weißen Rössl*, Symon in Millöckers *Der Bettelstudent*, Mr X in Kálmáns *Die Zirkusprinzessin*, Adam in Zellers *Der Vogelhändler*, August/1. Fremder in Künnekes *Der Vetter aus Dingsda*, Josef in Strauß' *Wiener Blut*, Jean Valjean in Boublils/Schönbergs *Les Misérable*, Billy Crocker in Porters *Anything Goes*, Tony in der *West Side Story*, Jesus in Webbers *Jesus Christ Superstar*, Don Lockwood in Freeds/Browns *Singin' in the Rain*, Anthony und Toby in Sondheims *Sweeney Todd*, Che in Webbers *Evita*, Les in Godbers *Bouncers* sowie den jungen Herrn in Schnitzlers *Reigen*. Daniel Prohaska gastiert regelmäßig an der Volksoper in Wien, dem Staatstheater am Gärtnerplatz in München, der Oper Graz, dem Theater St. Gallen und ist in Theatern und Konzertsälen wie der Royal Festival Hall in London, der Nationaloper in Straßburg, der Filature Mülhausen, der Kölner Philharmonie und ist in den Stadttheatern Klagenfurt, Düsseldorf/Duisburg, Regensburg und Luzern aufgetreten.



Bei uns war Daniel Prohaska zuletzt im März 2015 zu Gast.



## Vera-Lotte Böcker

Sopran (*Viktoria, seine frühere Verlobte*)

Die Sopranistin Vera-Lotte Böcker gehört seit der Spielzeit 2017/18 zum Ensemble der Komischen Oper Berlin und ist dort u.a. als Musetta (*La Bohème*), Sophie (*Der Rosenkavalier*) und Rosina (*Il barbiere di Siviglia*) zu erleben. Sie studierte Gesang an den Musikhochschulen in Berlin, wo sie ihr Studium 2013 mit Auszeichnung abschloss, und ergänzte ihre Ausbildung

am Opernstudio des Königlichen Dänischen Theaters in Kopenhagen. Nach ihren ersten Engagements in Detmold, wo sie 2014 den Theaterpreis der Stadt Detmold erhielt, war sie von 2014 bis 2017 Ensemblemitglied am Nationaltheater Mannheim und stand dort u.a. als Pamina, Ismene (*Mitridate*) und Eliza Doolittle (*My Fair Lady*) auf der Bühne. 2015 gewann Vera-Lotte Böcker den 1. Preis, den Publikumspreis und den Orchesterpreis beim Gesangswettbewerb »Vokal genial« in München und war Stipendiatin des Deutschen Musikwettbewerbs und des Richard-Wagner-Verbandes Mannheim. Bereits 2016 debütierte sie als Eudoxie (*La Juive*) an der Bayerischen Staatsoper. 2017 folgte ihr Debüt am Bolschoi-Theater in Moskau als Agnès in George Benjamins *Written on Skin*, wofür sie als Nachwuchssängerin des Jahres nominiert wurde. Vergangenen Sommer debütierte sie mit *The Bassarids* bei den Salzburger Festspielen.

Vera-Lotte Böcker gibt heute ihr Debüt in der Kölner Philharmonie.

## Alma Sadé

Sopran (*O Lia San, Ferrys Braut*)

Die Sopranistin Alma Sadé studierte Gesang am Mannes College in New York und war Mitglied des Opernstudios der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf/Duisburg, wo sie 2010 festes Ensemblemitglied wurde. Dort war sie u.a. in den Rollen der Zerlina, Pamina und Susanna zu erleben. Zuvor sang sie am International Vocal Arts Institute in Tel-Aviv. Als Konzertsängerin trat sie zudem in der Carnegie Hall mit Nadav Lev auf und sang die Rolle der Pamina unter der Leitung von Joan Dornemann in New York. Neben ihrer Opern- und Konzerttätigkeit wirkte Alma Sadé als Solistin auf dem Soundtrack zum Film *Forgiveness*, der beim Internationalen Filmfestival in Berlin ausgezeichnet wurde. Seit der Spielzeit 2014/15 ist Alma Sadé Ensemblemitglied der Komischen Oper Berlin und begeistert dort das Publikum u.a. als Papagena, Maria (*West Side Story*), Hodel (*Anatevka*) und Dorothy (*Der Zauberer von Oz*).



Bei uns ist sie heute zum ersten Mal zu hören.



## Peter Renz

Tenor (*Graf Ferry Hegedüs,  
Viktorias Bruder*)

Der Tenor Peter Renz gehört seit 1998 fest zum Ensemble der Komischen Oper Berlin. Zu seinen Paraderollen der letzten Jahre zählen u. a. Amor in der Monteverdi-Trilogie, König Bobèche (*Blaubart*), Monostatos, Pierre (*Ball im Savoy*) sowie der Rabbi in *Anatevka*. Bereits als Kind war Peter Renz Mitglied des Dresdner Kreuzchors. Beim Solisten-

treffen gewann er mehrfach den 1. Preis und trat als 16-Jähriger in der Talentshow *Herzklopfen kostenlos* im Fernsehen auf. Nach seinem Abitur studierte er Gesang in Dresden. Im Unterrichtsfach »Musical und Chanson« traf er auf Fritz Steiner, den damaligen Intendanten der Dresdener Staatsoperette, der ihn noch während des Studiums an sein Haus engagierte. Danach war Peter Renz Mitglied des Hans Otto Theaters in Potsdam und des Theaters Magdeburg. Dort sang er u. a. die Partien des Belmonte, Don Ottavio und Tamino. Ab 1985 war er ständiger Gast der Komischen Oper Berlin, wo er u. a. den David in *Die Meistersinger von Nürnberg* sang. 1986 wurde er Mitglied des Solistenensembles des Metropol-Theaters Berlin. Hier wirkte er in fast allen Produktionen der Operette mit, bevor er an die Komische Oper Berlin wechselte.

In der Kölner Philharmonie war Peter Renz zuletzt im März 2016 zu hören.

## Marta Mika

*Sopran (Riquette, Viktorias Kammerzofe)*

Die polnische Mezzosopranistin Marta Mika gehört seit der Spielzeit 2018/19 zum Opernstudio der Komischen Oper Berlin, wo sie zurzeit als Lucienne (*Die tote Stadt*), Stiefschwester (*Cendrillon*) und Prinzessin Linetta (*Die Liebe zu den drei Orangen*) zu erleben ist. Sie studierte Gesang an der Musikakademie Krakau und an der Fryderyk-Chopin-Musikuniversität Warschau. Nach ihrem Abschluss ergänzte sie ihre Ausbildung als Teilnehmerin am Young Talent Development Program des Warschauer Teatr Wielki sowie bei Meisterkursen von Jerzy Artysz, Małgorzata Walewska und Ryszard Karczykowski. Marta Mika ist Preisträgerin des Internationalen Jan-Kiepura-Gesangswettbewerbs sowie Finalistin und Preisträgerin des Zdzisława-Skwary-Gesangswettbewerbs. Sie sang am Teatr Muzyczny Capitol in Breslau, am Teatr Wielki in Warschau sowie an der Philharmonie Świętokrzyska. 2016 debütierte sie als Olga in *Eugen Onegin* im Rahmen der Kooperation zwischen dem Teatr Wielki und der Fryderyk-Chopin-Musikuniversität.

Auf dem Podium der Kölner Philharmonie ist Marta Mika heute zum ersten Mal zu erleben.





## Dániel Foki

*Bariton (Jancsi, Koltays Bursche)*

Der ungarische Bariton Dániel Foki studierte an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien Gesang und Opernregie. Sein Studium ergänzte er durch Meisterkurse bei Helmut Deutsch und Kristinn Sigmundsson. Neben seiner Sängertätigkeit an der Kammeroper München und in zahlreichen Studienproduktionen inszenierte Dániel Foki *Die Entführung aus dem Serail* bei den Sommerserenaden Graz und *Le nozze di Figaro* für die Studiobühne Penzing. In der Spielzeit 2017/18 debütierte er an der Neuen Oper Wien in der Rolle des Junior in Leonard Bernsteins *A quiet Place*. Darüber hinaus sang er die Rolle des Moralès in *Carmen* an der Opéra Royal de Versailles. Dániel Foki gewann den 1. Preis und den Publikumspreis des Dostal-Gesangswettbewerbs sowie den 1. Preis des Internationalen Johannes-Brahms-Wettbewerbs in Pörschach. Seit der Spielzeit 2018/19 ist Dániel Foki Mitglied des Opernstudios der Komischen Oper Berlin. Hier singt er u.a. Schaunard (*La Bohème*), den Blechmann (*Der Zauberer von Oz*) und spielt Mendel in *Anatevka*.

Bei uns ist er heute zum ersten Mal zu Gast.

## Gerd Wameling

(John Cunlight,  
amerikanischer Gesandter)

Gerd Wameling studierte Schauspiel an der Folkwang-Hochschule in Essen und trat sein erstes Engagement am Theater am Turm in Frankfurt am Main an. Er gehörte von 1974 bis 1992 dem Ensemble der Schaubühne Berlin an und ist seitdem als freischaffender Schauspieler, Regisseur und Hörspiel-Sprecher tätig. In Berlin spielte er in der Bar jeder Vernunft und am Renaissance-Theater Fabrikant Giesecke (*Im Weißen Rößl*). Bei den Salzburger Festspielen war er 1993 und 1994 in *Coriolan* (Regie: Deborah Warner) und *Das Gleichgewicht* (Regie: Luc Bondy) zu erleben. Zudem übernahm er zahlreiche Film- und Fernsehrollen u.a. in Wim Wenders' *In weiter Ferne so nah* (1993) sowie in den Fernsehserien *Bella Block* und in der *Tatort*-Reihe. Für seine Rolle des Dr. Fried in *Wolffs Revier* erhielt er den Adolf-Grimme-Preis. Als Sprecher las er Hörbücher und Hörspiele ein, darunter die Bretagne-Krimi-Reihe von Jean-Luc Bannalec, *Schuld und Sühne* von F.M. Dostojewski und *Der Sandmann* von E.T.A. Hoffmann. Nach verschiedenen Gesangsauftritten mit den Geschwistern Pfister interpretierte er Cover-Versionen bekannter Songs. Gerd Wameling ist Professor für Szene an der Universität der Künste Berlin. Dort lehrt er im Studiengang »Schauspiel« die Grundlagen der Schauspielkunst und inszeniert für das hochschuleigene Theater UNI.T.



Bei uns ist Gerd Wameling heute zum ersten Mal zu Gast.

## Chorsolisten der Komischen Oper Berlin

Zur Charakteristik der Chorsolisten der Komischen Oper Berlin gehört ein immenses Spektrum des Repertoires, das die gesamte Bandbreite des Musiktheaters repräsentiert, von den Opern Claudio Monteverdis bis zu Uraufführungen zeitgenössischer Werke, von den Opern Mozarts bis zur Berliner Jazz-Operette der 1920er und 30er Jahre und Musicals. »Virtuoser Körpereinsatz, musikalischer Esprit, klangliche Plastizität« lobte denn auch die *Opernwelt* die Chorsolisten der Komischen Oper Berlin anlässlich ihrer Wahl zum »Chor des Jahres 2015«. Und diese Einschätzung ist nicht nur einer der Auszeichnungsgründe, sondern schon die halbe Antwort auf die Frage, warum Walter Felsenstein, von 1947 bis 1975 Chefregisseur der Komischen Oper Berlin, für die Sänger seines Chores die eigentümliche Bezeichnung »Chorsolisten« wählte: weil es sich um Gesangskräfte handelt, »die vertragsmäßig dem Chor angehören«, so Felsenstein, »aber von einer darstellerischen Fähigkeit sind, die sie den Solisten gleichwertig machen«.

In der Kölner Philharmonie waren die Chorsolisten der Komischen Oper Berlin zuletzt im März 2016 zu hören.



## Orchester der Komischen Oper Berlin

Zur Komischen Oper Berlin gehört von Anbeginn das eigene Orchester. Die Eröffnung des Hauses im Dezember 1947 war auch die Geburtsstunde dieses neu gegründeten Klangkörpers, mit dem Walter Felsenstein seine Auffassung von Musiktheater verwirklichen wollte. Von Anfang an profilierte sich das Orchester durch einen Konzertzyklus und verfolgte auch dort, in der instrumentalen Musik, die dem Musiktheater zugrundeliegenden Überzeugungen. Dirigenten wie Otto Klemperer, Meinhard v. Zallinger, Václav Neumann, Robert Hanell und Kurt Masur prägten das Orchester dabei maßgeblich sowohl in Opernproduktionen als auch im Konzertbereich.

Zahlreiche Aufnahmen zeugen von der schon damals erreichten Ausstrahlung des Orchesters, die von späteren Chefdirigenten wie Rolf Reuter, Yakov Kreizberg, Kirill Petrenko – von der Zeitschrift *Opernwelt* zum Dirigenten des Jahres 2007 gewählt –, Carl St. Clair und Patrick Lange noch intensiviert wurde. Viele

bedeutende Gastdirigenten haben das künstlerische Spektrum erweitert; unter ihnen waren beispielsweise Rudolf Kempe, Franz Konwitschny, Kirill Kondraschin, Klaus Tennstedt, Hartmut Haenchen, Rudolf Barschai, Lothar Zagrosek und Fabio Luisi.

Ein besonderes Gewicht wurde und wird der zeitgenössischen Musik beigemessen. So hat das Orchester der Komischen Oper Berlin viele Uraufführungen in Zusammenarbeit mit Komponisten wie Benjamin Britten, Hans Werner Henze, Giuseppe Manzoni, Siegfried Matthus, Aribert Reimann, Krzysztof Penderecki, Cristobál Halffter und Hans Zender erarbeitet. Der Anteil neuer Werke in den Konzerten ist hoch, das Repertoire insgesamt aber immer auf breiteste Weise angelegt: von Mozart über die großen romantischen Komponisten des 19. Jahrhunderts und die frühe Moderne bis hin zum aktuellen Musikschaffen unserer Zeit.

Das 112 Musiker umfassende Orchester setzt sich darüber hinaus auch für Kammermusik ein und spielt regelmäßig Kammerkonzerte in verschiedenen Besetzungen. Die für Familien mit Kindern konzipierte Reihe der Konzerte für Kinder sowie die Moderierten Konzertproben für Jugendliche und andere interessierte Besucher unterstreichen die pädagogische Verantwortung und den Wunsch, neue und junge Publikumsgenerationen für klassische Musik zu begeistern. Seit Beginn der Spielzeit 2018/19 ist der lettische Dirigent Ainārs Rubiķis Generalmusikdirektor der Komischen Oper Berlin.

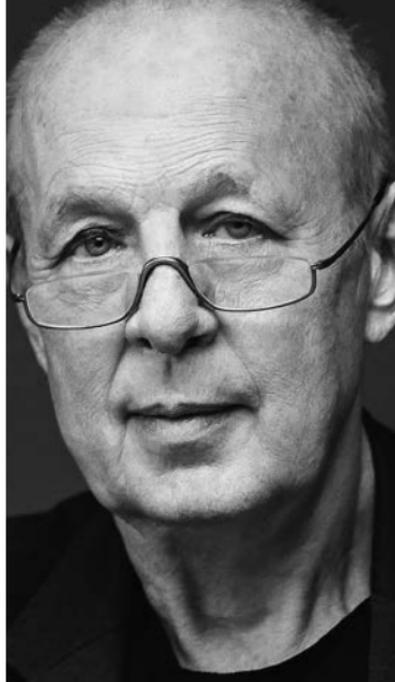
Bei uns war das Orchester der Komischen Oper Berlin zuletzt im Januar 2017 zu Gast.

# Stefan Soltesz

*Dirigent*

Stefan Soltesz studierte an der Wiener Hochschule für Musik und darstellende Kunst Dirigieren sowie Komposition und Klavier, leitete dort zahlreiche Ur- und Erstaufführungen und korrepetierte an der Wiener Staatsoper. Nach Stationen als Dirigent am Theater an der Wien, in Graz sowie als Assistent von Karl Böhm, Christoph von Dohnányi und Herbert von Karajan bei den Salzburger Festspielen war er von 1983 bis 1985 als ständiger Dirigent der Hamburgischen Staatsoper und in gleicher Position von 1985 bis 1997 an der Deutschen Oper Berlin tätig. Als Generalmusikdirektor wirkte er von 1988 bis 1993 am Staatstheater Braunschweig und ist dort heute Ehrendirigent. Von 1992 bis 1997 hatte er die Position des Chefdirigenten der Flämischen Oper Antwerpen/Gent inne. Der österreichische Dirigent ungarischer Herkunft leitete von 1997 bis 2013 die Essener Philharmoniker und das Aalto-Musiktheater in Doppelfunktion als Generalmusikdirektor und Intendant. Stefan Soltesz dirigiert regelmäßig an der Wiener Staatsoper sowie an den großen Opernhäusern Deutschlands, u.a. den Staatsopern in München, Berlin und Dresden, den Opernhäusern von Köln und Frankfurt sowie an der Komischen Oper Berlin. In den vergangenen Jahren gastierte er an der Nederlandse Opera Amsterdam, der Römischen Oper, der Staatsoper Budapest, am Teatr Wielki Warschau, am Moskauer Bolschoi Theater, am Grand Théâtre de Genève, am New National Theatre in Tokyo sowie bei den Festivals in Glyndebourne, Savonlinna, Taipei (Taiwan) und Tongyeong (Korea), beim Richard-Strauss-Festival in Garmisch-Partenkirchen und den Pfingstfestspielen in Baden-Baden.

In der Kölner Philharmonie dirigierte Stefan Soltész zuletzt im März 2016, damals ebenfalls die Chorsolisten und das Orchester der Komischen Oper Berlin.





# Wir sorgen für Bewegung

**Dr. Preis, Dr. Schroeder & Partner**  
Orthopädie & Sporttraumatologie

**WESTDEUTSCHES KNIE &  
SCHULTER ZENTRUM**

**KLINIK am RING**  
Hohenstaufering 28  
50674 Köln  
Tel. (0221) 9 24 24-220  
[ortho-klinik-am-ring.de](http://ortho-klinik-am-ring.de)



Meine Ärzte.  
Meine Gesundheit.

## Januar

MI  
16

20:00

Debüts in der Kölner Philharmonie

**Alexander Gavrylyuk** *Klavier*

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Sonate für Klavier C-Dur KV 330 (300h)

**Frédéric Chopin**

Ballade Nr. 2 F-Dur/a-Moll op. 38  
für Klavier

**Franz Liszt**

Après une lecture du Dante,  
fantasia quasi sonata

**Sergej Rachmaninow**

10 Préludes op. 23 – Auszüge

13 Préludes op. 32 – Auszüge

Sonate für Klavier Nr. 7 B-Dur op. 83

19:00 Einführung in das Konzert  
durch Christoph Vratz

**Abo** Piano 4

---

SO  
20

15:00

Filmforum

PHILMUSIK – Filmmusik  
und ihre Komponisten

**Die Entdeckung der Unendlichkeit**

(The Theory of Everything)

GB 2014, 123 Min., dt. Fassung

Regie: James Marsh, Musik: Jóhann  
Jóhannsson, mit Eddie Redmayne,  
Felicity Jones, Charlie Cox, Emily  
Watson u.a.

---

SO  
20

20:00

Wagner-Lesarten

**Shunske Sato** *Violine*

**Nils Mönkemeyer** *Viola*

**Concerto Köln**

**Kent Nagano** *Dirigent*

**Richard Wagner**

Siegfried-Idyll E-Dur WWV 103  
für Orchester

**Niccolò Paganini**

Konzert für Violine  
und Orchester Nr. 4 d-Moll

**Hector Berlioz**

Harold en Italie op. 16 – Sinfonie in vier  
Teilen mit obligater Viola

**Abo** Baroque ... Classique 3

---

MO  
21

20:00

**Leonidas Kavakos** *Violine*

**Yuja Wang** *Klavier*

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Sonate für Klavier und Violine  
B-Dur KV 454

**Sergej Prokofjew**

Sonate für Violine und Klavier  
Nr. 1 f-Moll op. 80

**Béla Bartók**

Rhapsodie für Violine und Klavier Nr. 1  
Sz 86

**Richard Strauss**

Sonate für Violine und Klavier  
Es-Dur op. 18 TrV 151

19:00 Einführung in das Konzert  
durch Björn Woll

**Abo** Kammermusik 3

---

DI  
**22**  
20:00

**Maurizio Pollini** *Klavier*

**Ludwig van Beethoven**

Sonate für Klavier Nr. 30 E-Dur op. 109

Sonate für Klavier Nr. 31 AS-Dur op. 110

Sonate für Klavier Nr. 32 c-Moll op. 111

Nachholtermin für das  
am 10.09.2018 entfallene Konzert

---

MI  
**23**  
21:00

**Round #2**

Podium mit elektronischer Musik

Gemeinsam mit Thomas Meckel und  
Tobias Thomas

---

FR  
**25**  
20:00

**Ensemble Modern**

**Ingo Metzmacher** *Dirigent*

**Mark Andre**

riss 1 – für Ensemble

riss 2 – für Ensemble

riss 3 – für Ensemble

»Mark Andre schreibt aus tief-religi-  
ösem Antrieb heraus eine vollständig  
säkularisierte Musik«, schreibt DIE ZEIT  
über den in Paris geborenen Kompo-  
nisten. Zu seinem dreiteiligen Zyklus  
»riss« wurde er während einer Reise  
nach Jerusalem inspiriert, bei der er der  
Theologin Margareta Gruber begegnete  
und von deren Aufsatz »Der Vorhang  
zerreißt« tief beeindruckt war. Mark  
Andres Musik bewegt sich oft an der  
Grenze des Hörbaren, ist dabei aber  
zugleich von geradezu elektrisierender  
Präsenz.

---

SA  
**26**  
20:00

**Terri Lyne Carrington and  
Social Science**

**Terri Lyne Carrington** *dr*

**Matthew Stevens** *git*

**Aaron Parks** *keys*

**Débo Ray** *voc*

**Morgan Guerin** *multi-instr*

**Kassa Overall** *dj*

**Abo** Jazz-Abo Soli & Big Bands 4

---

SO  
**27**  
18:00

**Magdalena Kožená** *Mezzosopran*

**Chamber Orchestra of Europe**

**Robin Ticciati** *Dirigent*

**Gabriel Fauré**

Pelléas et Mélisande op. 80

Suite für Orchester

**Hector Berlioz**

Les Nuits d'été op. 7

Sechs Lieder für Singstimme  
und Orchester

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Sinfonie C-Dur KV 425

»Linzer Sinfonie«

17:00 Einführung in das Konzert  
durch Oliver Binder

**Abo** Kölner Sonntagskonzerte 4

---

# Maurizio Pollini

Köln  
Philharmonie



**Ludwig van Beethoven**

Sonate für Klavier Nr. 30 E-Dur op. 109

Sonate für Klavier Nr. 31 As-Dur op. 110

Sonate für Klavier Nr. 32 c-Moll op. 111



Foto: Matthias Baus



koelner-philharmonie.de  
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline:  
0221-2801

22.01.2019  
Dienstag  
20:00

# IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

**MO**  
**28**  
20:00

**Thierry Mechler** *Orgel*

**Jean-Philippe Rameau**

Les Sauvages – aus: Nouvelles Suites de  
pièces de clavecin  
für Klavier

**Claude Debussy**

Hommage à Rameau  
aus: Images I L 110

**Henri Dutilleux**

III. Improvisation  
aus: Au gré des ondes

**Maurice Ravel**

Toccata  
aus: Le tombeau de Couperin

**Jean-Louis Florentz**

»Chant des fleurs« (Mâhlêta segê). Une  
méditation  
aus: Laudes. Kidân za-nageh op. 5

**Thierry Mechler**

Improvisation über Themen  
von Claude Debussy

**Abo** Orgel Plus 2

---

**SO**  
**31**  
März  
20:00

**Rolando Villazón** *Tenor*

**Filarmónica Joven de Colombia**

**Andrés Orozco-Estrada** *Dirigent*

**Jimmy Lopéz**

América Salvaje  
für Orchester

**Giuseppe Verdi / Luciano Berio**

8 Romanze  
für Singstimme und Klavier  
Transkribiert für Tenor und Orchester  
Auszüge

**José Pablo Moncayo García**

Huapango  
für Orchester

**Astor Piazzolla**

Tangazo  
Variationen über Buenos Aires  
für Orchester

**Manuel de Falla / Luciano Berio**

Siete canciones populares españolas  
(Sieben spanische Volkslieder)  
für Singstimme und Klavier  
Bearbeitung für Singstimme  
und Orchester

**Abo** Divertimento 4

---



# Kölner Philharmonie

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Sinfonie D-Dur KV 504  
»Prager Sinfonie«

**Gustav Mahler**  
Des Knaben Wunderhorn  
für Singstimme und Orchester.  
Texte aus »Des Knaben Wunderhorn«

**Hanno Müller-Brachmann**  
*Bassbariton*  
**Chamber Orchestra of Europe**  
**Bernard Haitink** *Dirigent*

# Anna Lucia Richter

*Sopran*

Foto: Kaijo Kakas

Gefördert durch



[koelner-philharmonie.de](http://koelner-philharmonie.de)  
0221 280 280

**köInticket.de** Tickethotline:  
0221-2801

**Sonntag**  
**10.02.2019**  
**20:00**

**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Jürgen Gauert  
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.  
**Fotonachweise:** Daniel Prohaska ©  
Robert Brembeck; Vera-Lotte Böcker ©  
Jan Windszus Photography; Alma Sadé ©  
Jan Windszus Photography; Peter Renz ©  
Jan Windszus Photography; Marta Mika  
© Daniel Bayor; Dániel Foki © privat; Gerd  
Wameling © Daniel Nartschick; Orchester  
der Komischen Oper Berlin © Jan Winds-  
zus Photography; Stefan Soltesz © Jonas  
Holthaus

**Gesamtherstellung:**  adHOC Printproduktion GmbH



# Magdalena Kožená

Mezzosopran

Kölner  
Philharmonie



**Gabriel Fauré**  
Pelléas et Mélisande op. 80  
Suite für Orchester

**Hector Berlioz**  
Les Nuits d'été op. 7

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Sinfonie C-Dur KV 425  
»Linzer Sinfonie«

**Chamber Orchestra of Europe**  
*Robin Ticciati* *Dirigent*

Foto: Tracy Lowe



[koelner-philharmonie.de](http://koelner-philharmonie.de)  
0221 280 280

**köInticket.de** Tickethotline: 0221-2801

17:00 Einführung in das Konzert  
durch Oliver Binder

**Sonntag**  
**27.01.2019**  
**18:00**